

„Das ist völlig aus der Luft gegriffen!“

Bürgermeister Karl Mandl dementiert Gerüchte, wonach in Aspach geistig abnorme Rechtsbrecher therapiert würden

Von Roman Kloibhofer

ASPACH. Pläne für eine psychosoziale Betreuungsrichtung in Aspach für Burn-out-Patienten und psychisch belastete Menschen haben einige Aspacher auf die Idee gebracht, es könnte sich um die Betreuung von geistig abnormen Rechtsbrechern handeln. Im ÖÖN-Exklusivinterview dementiert Bürgermeister Karl Mandl ganz klar.

■ Meldungen über eine geplante psychosoziale Anstalt in Aspach haben Diskussionsstoff geliefert. Ist die Aufregung berechtigt?
Grundsätzlich sind Ängste und Bedenken immer ernst zu nehmen. Man sollte die eigenen Einschätzungen und Wahrnehmungen jedoch immer auf Basis dessen beurteilen, was Sachlage und Faktum ist. Und nach meiner persönlichen Überzeugung kann niemand Burn-out-Patienten mit geistig abnormen Straftätern oder Rechtsbrechern verwechseln. Wer diese Verwechslung begeht, begeht sie nach meinem Dafürhalten bewusst. Und es muss die objektive Frage erlaubt sein, aus welchem Grund wurde sie begangen. Da sage ich klipp und klar: Das dient nicht der Einschätzung eines normalen Kleinprojektes, das dient einem bestimmten Interesse – und so etwas muss objektiv hinterfragt werden.

■ Wessen Interesse dient das?
Unklarheit, Unbestimmtheit, unbe-

stimmte Angst und unerklärliche Befürchtungen sind immer der größte Feind der Umsetzung eines Projektes. Wenn über viele Jahre Projekte verhindert werden, dadurch keine Entwicklung möglich ist, werden zurecht die jeweiligen Entscheidungsträger eines Projektes zu kritisieren sein.

■ Pläne für eine psychosoziale Einrichtung gibt es schon länger. Wie ist der Stand der Dinge?

Seit 2008 bemüht sich Aspach, in Abstimmung mit allen wesentlichen Entscheidungsträgern, aus dem Standort Aspach als Gesundheits-Dienstleistungsgemeinde noch mehr zu machen. Etwa durch ein psychiatrisches Ambulatorium. Das wurde 2008 eingereicht, zwischenzeitlich sind in Oberösterreich derartige Einrichtungen umgesetzt worden, in Aspach noch nicht. Darüber hinaus wurde seit dem gleichen Jahr versucht, in Aspach Nachbehandlungsmöglichkeiten für Burn-out-Patienten zu etablieren. In Aspach für rund zehn Personen, um diese Dauerpatienten nicht endgültig aufzugeben und zu versuchen, diese Menschen wieder in die Berufswelt einzugliedern und sie für das tägliche Leben vorzubereiten. Diese Parameter, das wurde immer in hohem Ausmaß kommuniziert.

■ Jetzt gibt es von einigen die Befürchtung, dass geistig abnorme Rechtsbrecher zur Betreuung



Leitet seit 1997 die Geschicke der Marktgemeinde Aspach: Bürgermeister Karl Mandl

nach Aspach kommen – kann das passieren?

Das kann nicht passieren. Das hat von Haus aus nicht passieren können und war mit Sicherheit auch journalistisch nicht umfassend und korrekt recherchiert.

■ Das heißt, man kann garantieren, dass das nicht geplant ist?

Man kann garantieren – und ich garantiere, dass das nicht der Fall sein wird. Das ist völlig aus der Luft gegriffen und kann aufgrund der bestehenden Sonderwidmung des Grundstückes schon rechtlich gar nicht der Fall sein.

■ Ist der Informationsfluss schlecht gelaufen?

Nein. Der Informationsfluss ist sogar sehr offen gelaufen – und das

über viele Jahre hinweg.

■ Wie geht es weiter?

Frei nach Shakespeare: Objektiv gesehen, war das viel Lärm um nichts. Ob und wann jemals eine Realisierung in Frage kommt, steht – wie in den vergangenen sieben Jahren – in den Sternen. Wenn keine Burn-out-Betreuung möglich ist, dann wird der Bauträger vermutlich sagen: Psychosozialer Wohnbau heißt auch sozialer Wohnbau. Dann wird man vielleicht das Grundstück dem sozialen Wohnbau, etwa für Mietwohnungen, zuführen. Das ist aber meine persönliche Annahme.

■ Revital, Kurheim, psychosoziale Anstalt – wird Aspach zum Gesundheitszentrum?

Aspach ist im Innviertel eines der

wenigen Gesundheitszentren, Aspach ist aber auch massiv standortbenachteiligt, was Verkehrswege, Anbindung etc. betrifft. Wir haben nur die Möglichkeit, strukturelles Wachstum mit Arbeitsplätzen im Gesundheitsbereich und im Dienstleistungsbereich rund um die Gesundheit zu schaffen.

■ Was sind die großen Herausforderungen für Aspach?

Aspach hat in den vergangenen 20 Jahren einen Weg hinter sich, der es zu einem kleinstregionalen Zentrum mit einer hervorragenden Grundversorgung in vielen Bereichen gebracht hat. Die demografische Veränderung der Bevölkerungsstruktur, die Aushöhlung des ländlichen Raumes in den nächsten beiden Jahrzehnten erfordert es, dass wir moderat aber doch in der Bevölkerungszahl wachsen und auch mehr direkte Arbeitsplätze vor Ort halten, um so die Infrastruktur in guter Qualität zu sichern.

■ Hätten Sie drei Wünsche für Aspach frei – welche wären das?

Dass die Bereitschaft zur Mitarbeit in Vereinen so hoch bleibt wie bisher; dass kommende Generationen nach Ausbildung und Studium wieder zurück in den ländlichen Raum kommen und dass wir auch technisch künftig die Möglichkeit haben, uns über schnelle Internetverbindungen ins weltweite Netz einzuklinken zu können.

WERBUNG

Bachelorstudium Gesundheits- und Krankenpflege der FH Campus Wien jetzt auch in Ried und Linz möglich

Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen arbeiten zunehmend als Bindeglied zwischen PatientInnen, Angehörigen, ÄrztInnen und anderen Berufsgruppen, die in einer Einrichtung des Gesundheitswesens tätig sind. Die Aufgaben erfordern neben Einfühlungsvermögen, Beobachtungsgabe, Organisationstalent und Kreativität vor allem eines: die richtige Ausbildung.

Diese ermöglicht die FH Campus Wien seit 2008 in Form des Bachelorstudiums Gesundheits- und Krankenpflege, das Interessierte jetzt auch in Oberösterreich absolvieren können. Denn seit Herbst 2014 bieten die zur Vinzenz-Gruppe gehörenden FH-Studienstandorte am Vinzentinum Ried und Linz diese Studienrichtung an. Voraussetzung für die Inskription ist die allgemeine Hochschulreife oder ein Studienberechtigungs-nachweis. Zugang zum Studium erlangen können BewerberInnen mit einschlägigen beruflichen Vorbildungen (bestimmte Lehrberufe, berufsbildende mittlere Schulen mit sozialen Schwerpunkten) darüber hinaus auch durch Absolvierung von Zusatzprüfungen. Diese können unter anderem beim BFI Ried abgelegt werden.

Praxisnahe Ausbildung

Das Bachelorstudium Gesundheits- und Krankenpflege beinhaltet Pflge-theorien und den Pflegeprozess ebenso wie Gesundheits- und Krankenpflege spezieller Zielgruppen und in unterschiedlichen Settings. Dazu zählen die Pflege von Menschen mit chronischen Erkrankun-

gen und die Betreuung von Angehörigen und Bezugspersonen. Allgemeine und spezielle medizinische Grundlagen haben neben der Pflege-wissenschaft einen wesentlichen Anteil an der Ausbildung. Wissen der Sozial- und Humanwissenschaften wie Psychologie, Soziologie und Pädagogik sowie über Gesundheitswissenschaft vermittelt zusätzlich ein ganzheitliches Verständnis von Gesundheit und Krankheit. Studierende befassen sich darüber hinaus mit Organisation, Ethik und Recht. „Die stetig wachsenden Anforderungen im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege machen eine hochschulische Ausbildung unabdingbar. Das Bachelorstudium mit Berufsberechtigung bereitet mit seinem durchgängigen Praxisbezug auf die stark interdisziplinäre Arbeit vor. Die Kooperation von FH Campus Wien und Vinzentinum Ried hilft zukünftig, den Bedarf an bestmöglich ausgebildeten PflegeexpertInnen im Innviertel abzudecken“, so Michael Pagani, Standortstudiengangsleiter des Vinzentinum Ried.

Gelungene Kooperation

Damit sich Studierende gut vernetzen können, finden rund 15 Prozent des Studiums am Hauptstandort der FH Campus Wien in Favoriten statt, der Rest an den FH-Standorten des Vinzentinums in Wien, Ried und Linz. Die dort tätigen Lehrenden des Vinzentinums haben langjährige Erfahrung in der Ausbildung von Pflegenden auf akademischem Niveau. Sie entsprechen ebenso wie die Vor-

tragenden an der FH Campus Wien den Qualifizierungsstandards der AQ Austria. Weiters bietet die Vinzenzgruppe in ihren Lehrkrankenhäusern in Linz, Ried und Wien die Möglichkeit für Berufspraktika an.

„Der Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege gewährleistet theoretische und fachliche Qualifikation auf hohem Niveau, um sich den Herausforderungen des vielfältigen und interessanten Berufsfeldes auch in Zukunft erfolgreich stellen zu können. Er legt die Basis für weitere Karrieremöglichkeiten und den Grundstein für eine erfolgreiche

Berufstätigkeit im Gesundheitswesen“, erklärt Brigitte Zincke, Standortstudiengangsleiterin des Vinzentinum Linz.

Interessante Berufsmöglichkeiten

Die Berufsmöglichkeiten mit der Bacheloraus-bildung sind vielfältig: beispielsweise auf Kranken- und Bettenstationen unterschiedlicher Fachrichtungen wie der Gynäkologie, Onkologie, Urologie, Orthopädie, Unfallchirurgie oder auf Intensivstationen. Anstellungen gibt es auch im ambulanten-teilstationären

Bereich oder im mobilen Sektor.

„Die Erfahrung zeigt, dass rund 97 Prozent der AbsolventInnen nach dem Bachelor voll im Berufsfeld stehen. Bereits im Praktikum im letzten Semester schaffen es die Studierenden, vor allem in Krankenhäusern entsprechende Stellen zu finden“, erläutert Roswitha Engel, Vizerektorin und Studiengangsleiterin an der FH Campus Wien.

Anmeldemöglichkeit

bis 15. April 2015 auf: www.fh-campuswien.ac.at/bewerbung-pflege

FH CAMPUS WIEN > GESUNDHEIT
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Bachelorstudium Gesundheits- und Krankenpflege

Anmeldung bis 15. April 2015 möglich

In Kooperation mit dem Vinzentinum Wien, Linz und Ried

VINZENTINUM BARMHERZIGE SCHWESTERN
BILDUNG FÜR GESUNDHEITSBERUFE

Foto © APA-Fotoservice/Schedl